Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: J. Steinbach, i. V.,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: E. Kriesen in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank.“

Nr. 685

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 1. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Abendausgabe 30 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1890

Deutschland.

Berlin, 30. September.

— Die Frage, ob Fürst Bismarck noch Mitglied des Staatsraths sei, wird von den „Hamburg. Nachr.“ in einer offenbar aus der Umgebung des Fürsten herrührenden Auslassung dahin beantwortet, daß der Fürst noch Mitglied des Staatsraths ist. Fürst Bismarck sei nicht in Folge seiner Ernennung zum Ministerpräsidenten Mitglied des Staatsraths geworden, sondern wäre das bereits vermöge der im Jahre 1854 bei Neubelebung des Staatsraths erfolgten Ernennung gewesen und sei also 8 Jahre früher zum Staatsrath als zum Ministerpräsident ernannt worden. Im Uebrigen habe die Frage, wie es scheint, eine praktische Bedeutung nicht, sondern nur eine akademische, und werde, wenn überhaupt, wahrscheinlich auch nur in diesem Sinne Gegenstand eines Gesprächs mit dem Fürsten gewesen sein.

— Daß die sozialdemokratischen Blätter das Ende des Sozialistengesetzes mit stolzen Worten feiern, kann man ihnen kaum verdenken. Jeder Mensch hat die Neigung, das unverhoffte Glück, welches ihm in den Schooß fällt, als sein Verdienst zu betrachten. Es ist auch ein recht poetischer Gedanke, wenn das „Berl. Volksbl.“ als den Winkelried, der sich bei Sempach die Lanzen der österreichischen Ritter in die Brust trieb und dadurch die feindlichen Schlachtreihen ins Wanken brachte, das „Volk“, die „Masse“, die „deutsche Arbeiterklasse“ bezeichnet. Weder die Arbeiter noch die sozialdemokratischen Agitatoren haben sich in der Rolle des Arnold von Winkelried dem Sozialistengesetze gegenüber dem Untergange geweiht. Das Sozialistengesetz ist an seinem eigenen Widersinn zu Grunde gegangen; ein Gesetz, welches mit Polizei und Gerichten nicht objektiv strafbare Handlungen, sondern subjektive Ueberzeugungen verfolgt, wird sich zu allen Zeiten als gefährlich und verderblich nicht für den Verfolgten, sondern für den Verfolger erweisen. Endlich hat das auch die Regierung eingesehen, nachdem trotz der durch die Botschaft von 1881 inaugurirten Sozialpolitik das Wahlgefolge der Sozialdemokraten von Jahr zu Jahr angewachsen war. Für die Sozialdemokratie als solche wird die Lage nach dem Außerkrafttreten des Ausnahmegesetzes schwieriger als sie bis dahin gewesen; sie verliert jetzt die Deckung, wenn sie es unterläßt, ihren Getreuen die Mittel und Wege zu bezeichnen, auf denen den Uebelständen der Gegenwart abgeholfen werden kann. Der Streit darüber, ob Abhilfe wenigstens in beschränkterem Umfange innerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung möglich ist oder ob jede Hoffnung auf Besserung bis zur Herstellung des sozialistischen Zukunftsstaates aufgegeben werden muß, ist sogar schon jetzt entbrannt und das „Berl. Volksbl.“, in dessen Redaktion die alten Führer der Bewegung thätig sind, weiß die Anhänger der letzteren Auffassung nicht wirksamer zur Ruhe zu verweisen, als indem es die Aufhebung des Sozialistengesetzes als ein Experiment darstellt, „dessen ungünstigen Ausfall die „Volksfeinde“ aller Schattirungen mit inbrünstiger Sehnsucht erhoffen.“ Indessen ist es kaum wahrscheinlich, daß die Konservativen und Nationalliberalen, indem sie für eine reaktionäre Ausgestaltung der ohnehin schon so wenig freiheitlichen Preß- und Vereinsgesetzgebung agitiren, auf die Dauer als Einpeitscher für die Sozialdemokratie fungiren werden. Mit Gesetzesparagraphen, — das wird man doch schließlich wohl auch in diesen Kreisen einsehen, — ist der Anziehungskraft der Sozialdemokratie nicht zu steuern. Freilich genügt dazu auch nicht das neuerdings Mode gewordene sentimentale Schwärmen für die Verbesserung des Looses der arbeitenden Klassen. Mit wohlwollenden Phrasen von der sozialen Aufgabe des Staates ist auf diesem Gebiete nichts auszurichten. Ob die Sozialdemokraten die Arbeiter auf die Wohlthaten des sozialistischen Zukunftsstaates vertrösten, oder die „staatserhaltenden Parteien“ alles Heil von dem sozialen Königthum erwarten; in beiden Fällen wird der Arbeiter in der falschen Ansicht bestärkt, daß er die Besserung seiner Lage von anderen Faktoren und Kräften zu erwarten habe. Diesen Gesichtspunkt hat Professor Brentano in der letzten Versammlung des Vereins für Sozialpolitik mit erfreulicher Schärfe hervorgehoben, indem er es als die Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung bezeichnete, nicht die Bildung von Arbeiterorganisationen zu erzwingen, sondern der Entwicklung derselben nach Maßgabe des Bedürfnisses möglichst freie Bahn zu schaffen. Wenn man es dem Arbeiter ermöglicht, in freier und gesicherter Verbindung mit seinesgleichen die gemeinschaftlichen Berufsinteressen zu pflegen, so stählt man seine Widerstandskraft gegen die utopistischen Versprechungen der sozialdemokratischen Redner. Den Arbeiter glauben machen, daß der Staat die Pflicht und die Macht habe, den Mißständen, unter denen er in seinen Arbeitsverhältnissen leidet, ohne sein Zuthun ein Ende zu machen, heißt ihn moralisch schwächen und zum Spielball gewissenloser oder verwirrter Agitatoren herabwürdigen.

— Ueber die muthmaßlichen Ursachen der Ermordung Küntzels hat sich Clemens Denhardt, der zu einer Konferenz nach Wiesbaden gekommen war, einem Redakteur des „Rheinischen Kuriers“ gegenüber geäußert. Seine Mittheilungen, die wir im Auszuge hier folgen lassen, sind um so beachtenswerther, als er mit Küntzel in Geschäftsverbindung gestanden hatte:

Herr Denhardt glaubt, daß Küntzel ein Opfer der Erbitterung geworden sei, welche das deutsch-englische Abkommen in Witu hervorgerufen habe. Weder von der deutschen noch von der englischen Regierung war dem Sultan vor dem Abschlusse des Abkommens das Geringste von den Absichten der Regierungen mitgetheilt worden. Der Sultan war deshalb außer sich, als er Kunde von dem Abkommen erhielt, er ließ Denhardt fragen, wie es komme, daß der deutsche Kaiser über sein Land und seine Rechte verfüge, ohne ihm die geringste Mittheilung davon zu machen. Gleichzeitig ließ der Sultan Denhardt sagen, er möge nach der Küste zurückkehren, da er (der Sultan) nicht wisse, wie schlimm die Verhältnisse werden würden. Denhardt reiste denn auch alsbald nach der Küste zurück. Die Engländer, an die jetzt die Schutzherrschaft über Witu überging, waren von den Suaheli stets als ihre Todfeinde betrachtet worden. Als der Sultan Kunde von dem deutsch-englischen Abkommen erhalten, erließ er ein Verbot, wonach kein Weißer mehr das Festland betreten durfte. Auf Denhardts Ersuchen hin gestattete der Sultan aber schließlich dem englischen Konsularagenten Simons in Lamu, daß derselbe ihm einen Brief des englischen Generalkonsuls in Zanzibar mit der amtlichen Mittheilung über das deutsch-englische Abkommen überbrachte. Es war vorauszusehen, so sagt Denhardt, daß sich die in Witu entstandene große Aufregung in irgend einer Weise gegen die Europäer äußern würde.

— Als Militärbevollmächtigter war den brasilianischen Gesandtschaften in Berlin und Paris der Marineoffizier Kapitän Adolfo Penna beigegeben worden. Derselbe traf Anfang dieses Monats in Paris ein, bat aber schon wenige Tage darauf die Regierung in Rio um seine Entlassung aus dieser Stelle, da ihm von französischer Seite Schwierigkeiten bereitet wurden und er auch erfuhr, daß Kaiser Wilhelm ihn nicht empfangen würde. Penna war an der Revolution vom 15. November hervorragend betheiligt, und verwundete dabei seinen bisherigen Vorgesetzten, den Marineminister, durch einen Revolverschuß.

— Die deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika veröffentlicht in der „Nationalzeitung“ eine lange Erklärung, in welcher sie eine Rechtfertigung gegen die in letzter Zeit mehrfach erhobenen Vorwürfe über schlechte Verwaltung ꝛc. versucht. Erwähnenswerth sind aus der Erklärung lediglich die Angaben bezüglich der beabsichtigten Veräußerung eines Theils der Besitzungen der Gesellschaft an ein englisch-holländisches Konsortium. Es heißt in dieser Hinsicht in der Erklärung: Es waren wesentlich politische Bedenken, welche gegen den Vertrag geltend gemacht wurden. Dieselben wurden von der Gesellschaft nicht getheilt: die Personen, mit welchen verhandelt wurde, gaben die volle Sicherheit dafür, daß man es nur mit Geschäftsleuten zu thun hatte, die durchaus in keiner Verbindung mit den Politikern der Kapstadt oder mit den Führern der britisch-südafrikanischen Gesellschaft, wie Rhodes, Donald Curier u. s. w. standen. Wenn eine kapitalskräftige holländisch-englische Gesellschaft, im vollsten Gegensatze zu der von deutschfeindlichen Leuten, wie Lewis ꝛc., vertretenen Politik sich ausdrücklich unter den Schutz gestellt und einen Theil des deutschen Schutzgebiets durch Erbauung einer Eisenbahn, Anlage von Straßen und Brunnen, Betrieb von Bergwerken ꝛc. wirthschaftlich werthvoll gemacht hätte, so würde dies eher eine Stärkung als eine Schwächung der deutschen Schutzgewalt bedeutet haben. Durch eine auf Wunsch und Mitwirkung des Auswärtigen Amts abgeschlossene besondere Uebereinkunft waren überdies Bestimmungen getroffen worden, welche der kaiserlichen Regierung einen weitgehenden Einfluß auf die Geschäftsführung der zu bildenden Gesellschaft einräumten und die letztere zu erheblichen Leistungen im Interesse der Verstärkung der deutschen Schutzgewalt verpflichteten. Trotzdem wurde die Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu dem Vertrage durch den damaligen Reichskanzler, Fürsten von Bismarck, im Februar d. J. versagt. Weiter wird in der Erklärung noch mitgetheilt, daß neuerdings im Auftrage einiger deutscher Firmen bei der Gesellschaft angefragt wurde, ob dieselbe geneigt sei, mit einem von diesen Firmen und englischen Kapitalisten zu bildenden deutsch-englischen Konsortium über ein umfassendes Verkaufsgeschäft in Verhandlung zu treten. Die Gesellschaft antwortete, daß sie sich in neue Verkaufsverhandlungen nicht einlassen werde, ohne zuvor der Zustimmung des Auswärtigen Amtes gewiß zu sein. Demgemäß wurde eine Anfrage an das Auswärtige Amt gerichtet und es erging darauf kürzlich ein Bescheid, welcher an dem Standpunkt festhält, daß die Veräußerung des größten und werthvollsten Theils der Besitzungen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika an eine ausländische Gesellschaft nicht genehmigt werden könne. Zum Schlusse wird bestritten, daß die Gesellschaft sich aufzulösen beabsichtige.

Lokales.

Posen, den 30. September.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Vormittag ist ein noch schulpflichtiger Knabe von hier in Haft genommen worden, weil derselbe am 29. d. Mts. Abends einem Bäckergesellen, welcher bei einem an der Schulstraße wohnhaften Bäckermeister konditionirt, aus einem unverschlossen gewesenen Zimmer eine silberne Taschen-Uhr, einen goldenen Ring und ein Portemonnaie mit fünf Mark Inhalt entwendet hat. Bei der Festnahme wurden bei dem jugendlichen Diebe die Uhr und der Ring noch vorgefunden, so daß diese Gegenstände dem Bestohlenen wieder eingehändigt werden konnten. Das Geld dagegen hatte der Dieb bereits verausgabt. — Ebenfalls gestern Vormittag ist ein Arbeiter aus Lissowki zur Haft gebracht worden, weil derselbe dringend verdächtig ist, gestern Morgen in der Franziskanerkirche zwei Opferkästen beraubt zu haben.

Vermischtes.

† **Schweres Unglück** hat eine deutsche Familie in New-York betroffen. Seit längerer Zeit weilte der 25 Jahre alte Otto Horn in Amerika, und nachdem er sich in Hoboken niedergelassen, verdiente er seinen Unterhalt durch Arbeit an einem Kohlendock. Vor etwa drei Jahren kam seine Familie, aus Vater, Mutter und Schwester bestehend, ebenfalls nach der neuen Welt und zog mit Otto zusammen. Der Vater fand Stellung bei der „Delaware, Lackawanna und Western“ Eisenbahn und die Familie lebte in anscheinend guten Umständen und Alles ging gut, bis die 31 Jahre alte Tochter Laura, wie es heißt, in Folge einer Liebesaffaire irrsinnig wurde. Das Mädchen, welches sich unter seinen Bekannten großer Beliebtheit erfreute, soll sich nämlich in einen Mann verliebt haben, welcher aber dem Vater, Friedrich Horn, nicht gefiel, und dieser soll ihr verboten haben, den Mann zu heirathen. Das Mädchen fügte sich, aber bald zeigten sich die Spuren von Irrsinn an ihr und ihr Zustand wurde so bedenklich, daß ihre Verwandten sich veranlaßt sahen, vor etwa drei Monaten ihre Unterbringung im County-Irrenhause auf Snake Hill zu veranlassen. Der Zustand Lauras besserte sich jedoch nicht und Horn, welcher mittlerweile seine Stellung verloren hatte, entschloß sich, mit seiner Frau, welche ebenfalls bedenkliche Spuren von Geisteszerrüttung verrieth, und der Tochter nach seiner Heimath in Westpreußen zurückzukehren, wo er früher als Polizeibeamter thätig gewesen war. Die deutsche Gesellschaft nahm sich der Familie an und der Norddeutsche Lloyd erklärte sich bereit, Horn nebst Frau und Tochter zu bedeutend ermäßigten Preisen hinüber zu befördern. Kürzlich sollten sie mit „Kaiser Wilhelm II.“ die Heimreise antreten. Aber es kam anders. Laura hatte erfahren, daß der Vater mit ihr nach Deutschland reisen wolle und in ihrem verwirrten Geisteszustande malte sie sich dies in den gräßlichsten Farben aus und äußerte einigen Bekannten gegenüber, daß sie nicht nach Deutschland zurückkehren wolle, weil man sie dort ermorden werde. Mittlerweile war aber auch der Zustand der Frau Horn ein so schlimmer geworden, daß Horn sich veranlaßt sah, sie nach dem St. Marys Hospitale zu bringen. Die Frau weigerte sich dort, Nahrung zu sich zu nehmen, und die das Hospital leitenden Klosterschwestern, welche mit der Frau nichts anfangen konnten, sahen sich veranlaßt, sie am Mittwoch zu ihren nahe wohnenden Verwandten zurückzuschicken. Der Vater ließ die Tochter nicht aus den Augen, allein als er Mittwoch Nacht, von Müdigkeit übermannt, einschlief, benutzte die Tochter die Gelegenheit, um in das Kloset zu gehen und sich dort zu erhängen. Nachdem der wieder erwachte Vater die entsetzliche Entdeckung gemacht hatte, stürzte er auf die Straße und rief um Hilfe. Ein Polizist kam herbei und eilte dann fort, um eine Ambulanz zu bestellen. Als er wieder das Haus der Familie Horn betrat, herrschte dort die wildeste Aufregung und dem Beamten bot sich ein entsetzlicher Anblick dar. Auf dem Fußboden des Vorderzimmers dicht neben der Leiche seiner Tochter lag Friedrich Horn; die Finger seiner rechten Hand umklammerten den Griff eines noch rauchenden Revolvers, und aus einer Wunde hinter dem rechten Ohr quoll Blut. Der Mann war bewußtlos. Der Sergeant ermittelte von den Hausbewohnern, daß Horn mit dem Ruf: „Oh, meine Laura, ich bin daran Schuld!“ plötzlich den Revolver gezogen und sich die Verletzung beigebracht hatte. Im Hospital erwartete man von Stunde zu Stunde seinen Tod. Die gräßlichen Vorfälle hatten aber die bis dahin vollständig stumpfsinnige Frau Horn derart in Aufregung versetzt, daß man sich gezwungen sah, sie in Gewahrsam zu nehmen und später nach dem County-Irrenhause zu schicken.

† **Ein Photograph**, der das Photographiren, Gott sei Dank, nicht nöthig hat, ist der Baron Rothschild in Wien. Zur Passion dieses Erzmillionärs gehört das Aufnehmen von Landschaften. Wie nun das „N. W. Tgbl.“ erzählt, ist dem photographirenden Baron in Cortina d'Ampezza etwas Drolliges begegnet. „Eines Tages stand der Baron auf einer Anhöhe nächst Cortina eben im Begriff, eine bemerkenswerthe Vedute aufzunehmen, als ihm aus der Ferne zugerufen wurde: „He, Herr Photograph, warten Sie man een Bisken!“ Ein Berliner Ehepaar, das weiter oben ausgeruht hatte, kam eilends herabgelaufen. „Hören Se mal, Herr Photograph“, sagte der Mann, sich den Schweiß von der Stirne wischend. „Sie könnten uns einen großen Gefallen thun, weil Sie schon hier sind. Meine Frau und ich möchten in dieser wundervollen Gegend aufgenommen werden, wissen Sie, für die Tanten und Onkels zu Hause. Machen Sie doch ein Bild von uns, es soll Ihr Schade nicht sein. Sie sind doch Photograph von Fach, oder nich?“ — Der Baron, ein wenig befremdet, erwiderte: „Von Fach? Nun ja, wie mans nimmt. Aber ich habe den Apparat blos für die Landschaft eingestellt und weiß nicht, wie Personen ausfallen würden . . . .“ — „Ach was“, unterbrach ihn der Berliner, „machen Sie doch keene Umstände, haben Sie sich nich so, das muß ein tüchtiger Photograph wohl zuwege bringen.“ — „Nun, ich wills versuchen,“ sagte Baron Rothschild einigermaßen belustigt. — „Na, denn ist's jut,“ meinte der Andere wieder, „aber das sage ich Ihnen: jut getroffen müssen wir sein und das Bild muß morgen abgeliefert werden, denn wir gondeln Mittags ab von Cortina. Und damit Sie wissen, wer wir sind: dies ist meine Frau Auguste B. . ., Gutsbesitzerin, und ich bin ihr Mann. Also man los, und nu recht freundlich, Auguste!“ . . Die seltsame Vorstellung und Augustens kunstvolle blonde Freundlichkeit hätten bald den Erfolg der Aufnahme beeinträchtigt, weil der Photograph kaum das Lachen verbeißen konnte. Als die Klappe des Apparates ihre Arbeit verrichtet hatte, begann der Berliner noch einmal: „Vergessen Sie ja nicht, Herr Photograph, morgen reisen wir ab. Vielleicht können Sie gleich 'n halb Dutzend Bilder fertig machen. Was kostet der Spaß? Uebrigens haben Sie uns ja Ihren Namen nicht gesagt, obgleich wir uns vorgestellt haben. Wie heißen Sie denn eigentlich?“ — „Baron Rothschild aus Wien . . .“ Die Verlegenheit des Berliner Ehepaares

braucht wohl nicht weiter ausgemalt zu werden. Aber das Bild bekamen sie doch — Baron Rothschild lieferte es am anderen Tage pünktlich ab, und getroffen waren Beide so gut, daß die Tanten und Onkels zu Hause ihre helle Freude gehabt haben werden.“ — Wie der „Magd. Ztg.“ versichert wird, ist die Geschichte sehr zu Ungunsten der Berliner wiedergegeben worden. Diese sprachen keinen Dialekt, sie geriethen auch nicht in Verlegenheit, als der Photograph sich als Krösus entpuppte, sondern beide Herren lachten herzlich über das Touristenabenteuer. Endlich übersandte Baron Rothschild dem Ehepaar später ein großes und sehr wohlgelungenes Bild mit der Unterschrift: Rothschild.

Handel und Verkehr.

** **Neue dreiprozentige deutsche Reichsanleihe und dreiprozentige preußische Konsols** Gestern hat der Reichsschatzsekretär das Anerbieten des „Preußen-Konsortiums“ wegen Uebernahme von 170 Millionen Mark dreiprozentiger Reichsanleihe genehmigt, und zwar zu denselben Bedingungen, welche wir gestern bereits mitzutheilen in der Lage waren. — Heute Vormittag fanden nun auf Einladung des Herrn Seehandlungspräsidenten Burchardt weitere Berathungen des Konsortiums in den Räumen der Seehandlung statt. Es handelte sich um die Uebernahme von 65 Mill. Mark dreiprozentiger preußischen konsolidirten Anleihen, und zwar stellte man in dem Konsortium zunächst die Anforderung, daß die Uebernahme ebenfalls zum Kurse von 86,40 Prozent erfolgen, die Begebung indessen erst stattfinden solle, nachdem die 150 Millionen Reichsanleihe plazirt worden seien. Man einigte sich indessen dahin, daß der Uebernahmepreis auf 86,40 Prozent festgesetzt würde, während demnächst Reichsanleihe und Konsols gleichzeitig zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden sollen. Der Subskriptionskurs wird sich, wie wir gestern berichteten, auf 87 Proz. stellen.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 1. Oktober.

Nach der Polizeiordnung für das Wintersemester begann der Markt heute früh um 8 Uhr. Der Ztr. Roggen 8—8,25 M. Weizen 8—10 M. Gerste bis 7,10 M. Hafer 7 M. Erbsen 7,50 M. Blaue Lupinen bis 4 M. Mit Heu standen 10, mit Stroh 17 Wagenladungen zum Verkauf. Der Ztr. Heu 1,50 bis 2 M. Das Schock Stroh 17—19 M., einzelne Bunde 35—40 Pf. Auf dem Neuen Markte standen nur 8 Wagen mit Obst. Die Tonne Aepfel 1,50—3 M. Birnen 1,50—2,50 M. Pflaumen bis 3,50 M. Zwetschen 2—2,75 M. Die Kartoffelzufuhr auf dem Alten Markt über den Bedarf. Der Ztr. 1,75—1,80 M. Wrucken 1—1,20 M. Die Mandel Weißkraut 1,75, blaues bis 1,50 M. Eine Gans 3,75 bis 8,50 M. Ein Paar Hühner 1,30—3,50 M. Ein Paar Enten bis 3,75 M. Eine Mandel Eier 1,75 M. Das Pfd. Butter 0,80—1,10 M. Ein Kopf Blumenkohl 10—20 Pf. Drei Köpfe Salat 10 Pf. Drei bis vier Bund Welschkraut 10 Pf. Ein Kürbis 15—40 Pf. Ein Pfd. Pflaumen 15—25 Pf. Ein Pfd. Zwetschen 12—15 Pf. Ein Pfd. Aepfel 12—20 Pf. Der Auftrieb auf dem Viehmarkt in Fettschweinen belief sich auf 92 Stück. In den Privatbuchten lagen außerdem noch gegen 30 Stück. Der Ztr. lebend wurde mit 44—47 M. bezahlt. Ferkel und Jungschweine fehlten. Fettschafe 144 Stück. Das Pfd. lebend bis 25 Pf. Rinder nur 7 Stück Schlachtvieh, von 27—34 M. pro Ztr. lebend. Bedeutender war auch heute das Angebot auf dem Sapiehaplatz. Fette Gänse pro Stück 8—8,50 M., leichte 3,50—4 M. Ein Paar Hühner 1,20—4,00 M. Ein Paar Enten bis 4 M. Die Mandel Eier 75 Pf. Das Pfd. Butter 0,90—1,10 M. Ein Kopf Weißkraut 5—10 Pf., blaues 5—12 Pf. Ein Bund Grünkohl 5 Pf. Alles übrige Grünzeug zu bisherigen Preisen. Bei größerem Angebot und besserer Auswahl verkehrte der Fischmarkt heute reger. Das Pfd. Hechte 80 Pf., Schleie 60—70 Pf., Barsche 60 Pf., Bleie 35—40 Pf., Barwin 60—65 Pf., Eisfische bis 60 Pf. Die Mandel Krebse 40—80 Pf.

Marktberichte.

** **Berlin,** 30. Sept. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Ziemlich starke Zufuhr, flottes Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Mäßige Zufuhr. Preise fest. Geschäft lebhaft. Rebhühner knapp. Geschlachtetes Geflügel wenig zugeführt. Starke Zufuhr in lebendem Geflügel bei mattem Geschäft. Fische. Zufuhr in lebenden Fischen reichlich, in Seefischen gering. Preise für Hechte niedrig, für Aland, Schleie und bunte Fische hoch, sonst Mittelpreise. Geschäft lebhaft. Butter, Eier und Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Unverändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—65, IIa 53—58, IIIa 48—52, Kalbfleisch Ia 55—68, IIa 48—54, Hammelfleisch Ia 55—65, IIa 45—54, Schweinefleisch 55—61, Bakonier do. 46—48 M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 90—110 Mark, do. ohne Knochen 100—120 Mark, Lachsschinken 110—160 M., Speck, ger. 65—80 M., harte Schlackwurst 110—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,25—0,38, leichtes Rothwild 0,42—0,45, Damwild 0.40—0,50, Rehwild Ia. do. 0,90—1,10, IIa. do. 0,70 bis 0,85, Wildschweine — Pf. per ½ Kg., Kaninchen per Stück 50 Pf. Hasen Prima 3,00—3,80 M.

Wildgeflügel. Wildenten per Stück —, Krickenten —, Waldschnepfen 2,50—3,50, Rebhühner, alte 0,75—0,90 M., junge 0,90 bis 1,40 M., Wachteln — M., Krammetsvögel 0,15—0,22 per Stück.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—2,70 M., Enten 0,90—1,80 M., Puten 3,25—3,40 M., Hühner, alte 0,90—1,20 M., do. junge 0,30—0,90 M., Tauben bis 0,45 M., Zuchthühner 0,75 bis 1,50 M., Perlhühner —,— M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo —,— M., Krebse große, 12 Centim. und mehr per Schock —,— Mark, do. mittelgroße — M., do. kleine 10 Ctm. 0,70 M., do galizische, unsortirt —,— M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 110—114 M., IIa. 104 bis 108 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 109—113, do. IIa 103—106 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 109—113 M., do. do. IIa. 103—106 M., geringere Hofbutter 90—95 M., Landbutter 78 bis 83 M., Polnische 70—80 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,50 M., Prima do. do. 3,45 M., Durchschnittswaare do. 3,35 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 bis 2,50 M., do. Rosen per 50 Liter —,— M., Zwiebeln per 50 Kilogr. Magdeb. 3,25—3,50 M., do. egypt. —,— M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,25, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Liter 3,00—4,00 M., Gurken Schlang.- groß per Stück 20—30 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 20—25 Mark, Kohlrabi, junge per Schock 0,65—0,75 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 6,00 bis 8,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 3,00—4,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Weinbirnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 6—7 M., Eßbirnen p. Tiene — M., Kochbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. — M., Blaubeeren, per 50 Liter —,— Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 10,00—12,00 M. — Zitronen, Mentone (300) 30—31 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	29. September.	30. September.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	—	—
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	—	27,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 30. September, Vormittags 11 Uhr: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	29. September.	30. September.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,85—17,20 M.	16,85—17,10 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,20—16,45 M.	16,20—16,35 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,50—14,50 M.	13,50—14,40 M.

Tendenz am 30. September, Vormittags 11 Uhr: Schwach.

Stettin, 30. September. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt Temperatur + 15 Gr. Reaum., Barometer 28,2. Wind: SW.

Weizen wenig verändert, per 1000 Kilo loko 180—190 M., feiner trockener 193 Mark bez., per September 192 Mark bez., per September-Oktober 186,5—187 M. bez., per Oktober-November 185 M. bez., 185,5 M. Br., per November-Dezember 183,5—184 M. bez., per April-Mai 190 M. bez. u. Br. — Roggen steigend, per 1000 Kilo loko 165—172 Mark bez., geringer — M. bez., per September 174 M. Gd., per September-Oktober 171—172 M. bez., per Oktober-November 167—167,5 Mark bez., per November-Dezember 165,5—166 M. bez., per April-Mai 162 M. bez., 162,5 M. Br. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko 150—168 M., feinste über Notiz bez. — Hafer per 1000 Kilo loko 125—136 M. bez. — Winterrübsen, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 220—230 M. bez. — Winterraps per 1000 Kilo loko und successive Lieferung 230—240 M. bez. — Rüböl steigend, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 65,5 M. Br., per September 64,5 M. Br., per September-Oktober 64,5 M. Br., per April-Mai 59 M. Br. — Spiritus fest, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 41 M. bez., 50er 60,8 M. nom., per September 70er 40 M. nom., per September-Oktober 70er 39,8 M. nom., per November-Dezember 70er 36,9 M. nom., per April-Mai 70er 37,5 M. Gd. — Angemeldet: 2000 Ztr. Roggen. — Regulirungspreise: Weizen 192 M., Roggen 174 M., Spiritus 70er 40 M. — Petroleum loco 11,45 M. verz. bez. (Ostsee-Ztg.)

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 27. bis 30. September, Mittags 12 Uhr.

Wilhelm Hoffert XXVII. 1888, leere Säcke, Nakel-Bromberg. August Hemmerling I. 15 309, Kleie, Thorn-Magdeburg.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 497, F. Millnig-Bromberg für Lucke und Stolz-Berlin mit 32 Schleusungen; Tour Nr. 498, 499, Habermann und Moritz-Bromberg für Hellwig und Sanne-Stettin mit 36½ Schleusungen sind abgeschleust.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 1. Oktober. Kaiser Wilhelm ist um 9 Uhr Morgens hier eingetroffen, von Kaiser Franz Josef und den Erzherzögen Albrecht, Wilhelm und Rainer am Bahnhofe empfangen. Die Majestäten umarmten und küßten sich zweimal sehr innig. Kaiser Wilhelm begrüßte alsdann die Erzherzöge durch einen Händedruck und sprach dem Bürgermeister von Wien seinen Dank aus. Hierauf fuhren die beiden Kaiser unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach der Hofburg.

Cherbourg, 1. Oktober. Auf einer Dampfschaluppe der Kriegsmarine explodirte der Dampfzylinder. Drei Mann wurden schwer verwundet.

Washington, 1. Oktober. Der Senat nahm das Tarifprojekt mit 33 gegen 27 Stimmen an.

Hamburg, 1. Oktober. Heute Morgen ging mittelst eines Woermanndampfers die erste aus acht Personen bestehende katholische Mission unter Führung des apostolischen Präfekten Vieter nach Kamerun ab.

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 1. Oktober.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.		mittl. W.		ord. W.	
Weizen	19 M.	20 Pf.	18 M.	60 Pf.	18 M.	— Pf.
Roggen	17 =	10 =	16 =	70 =	16 =	30 =
Gerste	16 =	60 =	15 =	20 =	14 =	10 =
Hafer	13 =	60 =	13 =	— =	— =	— =
Kartoffeln	3 =	60 =	3 =	20 =	— =	— =

Die Marktkommission.

Amtlicher Marktbericht

Gegenstand.			gute W. M.	Pf.	mittel W. M.	Pf.	gering. W. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	19	80	19	20	18	70	19	07
	niedrigster		19	50	19	—	18	20		
Roggen	höchster		17	50	16	70	16	30	16	67
	niedrigster		17	—	16	50	16	—		
Gerste	höchster		—	—	15	20	14	30	14	55
	niedrigster		—	—	14	70	14	—		
Hafer	höchster		14	20	13	40	12	50	13	17
	niedrigster		13	80	13	—	12	10		

Andere Artikel.

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte. M.	Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	3	50	3	25	3	38
Krumm-		—	—	—	—	—	—
Heu		4	—	3	50	3	75
Erbsen		—	—	—	—	—	—
Linsen		—	—	—	—	—	—
Bohnen		—	—	—	—	—	—
Kartoffeln		4	—	3	—	3	50
Rindfl. v. d. Keule v. 1 kg		1	40	1	20	1	30

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	30	1	20	1	25
Schweinefleisch		1	60	1	40	1	50
Kalbfleisch		1	40	1	20	1	30
Hammelfl.		1	40	1	20	1	30
Speck		2	—	1	80	1	90
Butter		2	40	1	80	2	10
Rind. Nierentalg		1	20	1	—	1	10
Eier pr. Schck.		2	90	2	80	2	85

Börse zu Posen.

Posen, 1. Oktober. [Amtlicher Börsenbericht.]

Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 61,10, (70er) 41,50. (Loko ohne Faß) (50er) 61,10, (70er) 41,50, Oktober (50er) —,—, (70er) —,—.

Posen, 1. Oktober. [Privat-Bericht.] Wetter: schön.

Spiritus geschäftsl. Loko ohne Faß (50er) 61,10, (70er) 41 50, Oktober (50er) 61,10, (70er) 41,50.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 1. Oktober. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

			Not. v. 30.	
Weizen matter				
do. Oktober	190	50	190	75
do. April-Mai	191	50	191	50
Roggen ermattend				
do. Oktober	176	25	176	50
do. April-Mai	164	50	164	75
Rüböl still				
do. Oktober	65	30	65	30
do. April-Mai	59	30	59	20

			Not. v. 30.	
Spiritus fest				
70er loko o. Faß	42	80	42	60
70er Oktober	42	80	42	70
70er Oktbr.-Novbr.	39	50	—	—
70er Novbr.-Dezb.	38	20	39	50
70er April-Mai	38	90	38	80
50er loko o. Faß	—	—		
Hafer				
do. Oktober	139	75	140	50

Kündigung in **Roggen** 100 Wspl.

Kündigung in **Spiritus** (70er) 60,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 1 Oktbr. **Schluß-Course.**

			Not. v. 30.	
Weizen pr. Oktober	190	75	190	75
do. April-Mai	191	75	191	50
Roggen pr. Oktober	176	50	176	—
do. April-Mai	164	75	164	75

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 30.	
do. 70er loko	42	80	42	60
do. 70er Oktober	42	70	42	70
do. 70er Oktbr.-Novbr.	39	50	—	—
do. 70er Novbr.-Dezbr.	38	20	39	60
do. 70er April-Mai	38	80	38	20
do. 50er loko	—	—	38	80

			Not. v. 30	
Konsolidirte 4% Anl.	106	40	106	10
3½ „	99	70	99	40
Pos. 4% Pfandbrf.	101	40	101	25
Pos. 3½% Pfandbr.	97	60	97	50
Pos. Rentenbriefe	102	80	102	80
Posen. Prov. Oblig	98	—	98	—
Oestr. Banknoten	181	05	181	—
Oestr. Silberrente	80	—	79	60
Russ. Banknoten	260	75	256	70
Russ 4½% BdkrPfdbr	101	90	101	50

			Not. v. 30.	
Poln. 5% Pfandbr.	74	60	73	75
Poln. Liquid.-Pfdbr	70	90	69	60
Ungar. 4% Goldrente	91	10	91	—
Ungar. 5% Papierr.	89	60	89	30
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	174	50	174	25
Oest. fr. Staatsb. ultimo	112	90	113	10
Lombarden ultimo	69	40	69	60
Fondsstimmung fest				

Ostpr. Südb E. S. A	103	50	103	50
Mainz Ludwighf dto	121	—	120	90
Marienb. Mlaw dto	70	60	70	75
Italienische Rente	94	40	94	80
Russ 4% konsAnl 1880	97	30	97	25
dto. zw. Orient. Anl.	82	60	81	10
dto. Präm.-Anl 1866	—	—	169	50
Rum. 6% Anl. 1880	102	10	102	10
Türk. 1% kons Anl.	18	80	18	90
Pos. Spritfabr. B. A	—	—	—	—
Gruson Werke	172	—	171	75
Schwarzkopf	285	—	283	—
Dortm St. Pr. L. A.	95	70	94	90

Inowrazl Steinsalz	46	25	46	75
Ultimo:				
Dux-Bodenb. Eisb A	248	25	248	75
Elbthalbahn „ „	107	25	107	40
Galizier „ „	92	25	92	25
Schweizer Ctr. „ „	168	25	168	25
Berl. Handelsgesell.	173	50	173	50
Deutsche B. Akt.	168	50	168	50
Diskont. Kommand.	230	—	229	50
Königs- u. Laurah.	157	10	157	50
Bochumer Gußstahl	172	50	170	25
Russ. B. f. ausw. H.	84	40	83	10

Nachbörse; Staatsbahn 112 60, **Kredit** 174 40, Diskonto-Kommandit 229 75.

Stettin, 1 Okt. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

			Not. v. 30	
Weizen ruhig				
Oktober	186	50	187	—
Oktob.-Novemb.	—	—	185	—
April-Mai	190	—	190	—
Roggen behauptet				
Oktober	157	50	162	—
Oktob.-Novemb.	—	—	157	50
April-Mai	163	—	162	50
Rüböl ruhig				
Oktober	63	50	64	50
April-Mai	58	50	59	—

			Not. v. 30.	
Spiritus fest				
per loko 50 M. Abg.	—	—	60	80
„ „ 70 „ „	41	20	41	—
„ Oktbr.-Nov. „	38	50	39	80
„ Nov.-Dezbr. „	37	—	36	90
„ April-Mai „	37	60	37	50
Petroleum*)				
do. per loko	11	60	11	60

Petroleum*) loco versteuert Usance 1½ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 30. September, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	751	SSW	6	Regen	15
Aberdeen	753	SW	2	bedeckt	7
Christiansund	730	WNW	4	Regen	6
Kopenhagen	752	W	3	bedeckt	12
Stockholm.	740	WSW	6	wolkenlos	11
Haparanda	740	OSO	2	wolkig	5
Petersburg	749	S	1	bedeckt	5
Moskau	757	W	2	bedeckt	4
Cork Queenst.	759	WSW	5	halb bedeckt	15
Cherbourg	764	WSW	3	bedeckt	15
Helder	760	SW	4	halb bedeckt	15
Sylt	754	WNW	4	bedeckt	13
Hamburg	759	WSW	6	bedeckt	14
Swinemünde	757	SW	7	wolkig	15
Neufahrw.	756	W	4	bedeckt	14
Memel	753	SW	7	bedeckt	14
Paris	766	still		bedeckt	10
Münster	762	SW	6	bedeckt	13
Karlsruhe	767	SW	3	wolkenlos	14
Wiesbaden	766	still		heiter	11
München	769	SW	2	wolkenlos	13
Chemnitz	764	SW	3	halb bedeckt	13
Berlin	761	SW	4	wolkig	15
Wien	766	S	1	heiter	12
Breslau	763	SW	3	bedeckt	15
Ile d'Aix	767	S	3	bedeckt	18
Nizza	768	still		wolkig	16
Triest	768	still		wolkenlos	19

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern nördlich von Schottland lag, ist ostwärts nach Nordskandinavien fortgeschritten, über Südskandinavien und an der deutschen Küste starkes Auffrischen der westlichen und südwestlichen Winde verursachend, während im Binnenlande das ruhige Wetter fortdauert. In Irland ist bei starken südwestlichen Winden das Barometer wieder stark gefallen, so daß eine Besserung des Wetters an unserer Küste wohl nicht oder doch nur vorübergehend zu erwarten sein dürfte. In Deutschland ist das Wetter warm, im Norden meist trübe, im Süden vorwiegend heiter, nennenswerthe Niederschläge werden aus Mittel- und Südeuropa nicht gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.